

āūt, im deutschen Lectionar in Udine, in den Evangelier. Gotha I 21.

Aber nicht nur Spanien und Deutschland, auch Italien und England erkennen etwa seit dem 10. Jh. āūt an, und diese so mit der Zeit fast zur Alleinherrschaft gelangte Abkürzung beweist für ihren kleinen Theil die Richtung, in der damals die kalligraphische Entwicklung sich bewegt. Turin G VII 16 saec. IX hat noch āū, desgl. Ambros. B 31 sup. saec. IX med.; dagegen hat Turin D III 19 und Vercelli, Atto's Commentar zu den Paulinischen Briefen (Mon. palaeogr. sacr. tav. XVII), beide saec. X, schon āūt. Nur in dem Bereich der beneventanischen Schrift vermag das dort heimische āū sich mit den andern lokalen Eigenthümlichkeiten bis ins 12. Jh. zu halten; doch findet man z. B. in Ambros. C 90 inf. saec. XI aus der Blüthezeit von Montecassino neben regelrechtem āū schon gelegentlich āūt.

āū: diese Form muss in Italien wenig später als āūt aufgekommen sein; sie herrschte dort länger und in einem grösseren Bereich als die andere Kürzung und drang frühzeitig auch nach Spanien (vgl. unter āūm). Wie āūt die specifisch französische, so wird āū die specifisch deutsche Abkürzung da, wo nicht insulare Schrift verbreitet ist.

Nur die Leidener notae iuris verzeichnen āū (bei Keil p. 277). In Hss. finden wir es vorzüglich auf beneventanischem Boden; ich erwähne nur die ältesten Beispiele: Vatic. 3321 saec. VII in Unciale (wo es öfters mit ā = aut verwechselt ist), Bamberg HI. IV 15, Paris 7530 a. 779 aus Montecassino, La Cava 2, Laurent. LXVI 40, München 337; aber auch z. B. in Verona XXIII (21) und Vercelli CCII 29 ist es im Gebrauch, und die ältesten Bobienses kennen neben dem aus der irischen Heimath importierten lr das italienische āū (vgl. unten über lr). Bald übersteigt es die Alpen und macht sich in Deutschland ansässig. Ich bezeichne kurz die Etappen, die es zurückzulegen scheint: das medicinische Fragment in Unciale (München 29135); Tegernsee jetzt München 19408 saec. VIII/IX, St. Gallen schon seit Winithars Zeit; Reginbert und seine Reichenauer; Murbach (Cyprian in Haigh Hall); andere Hss. des St. Gallen-Reichenauer Typus, z. B. München 6267 (der alte Kern), Köln XCI. Aber auch in Lorsch schrieb man so (z. B. Vatic. Palat. 1753) und in den deutschen Bezirken der insularen Schrift oder des insularen Einflusses wird gelegentlich āū statt lr gesetzt: z. B. München 14653, Köln 83 II a. 798, Mainzer Jordanes früher